Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 35. Lodz, Sonnabend, den 9. Februar 1924. 2. Jahrgang.

Anerkennung der Sowjets durch Italien.

Rom, 8. Februar. (Pat.). Gestern abend wurde hier der russisch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet, womit gleichzeitig die Anerkennung der Sowjetregierung durch Italien zum Ausdruck gebracht wurde. Die italienische Regierung wird unverzüglich zur Ernennung des Botschafters in Moskau schreiten, so daß also in nächster Zeit geregelte diplomatische Beziehungen zwischen beiden Staaten aufgenommen werden sollen.

Rom, 8. Februar. (A. W.). Das italienische Kommuniqué über die Unterzeichnung des Vertrages mit Sowjetrußland lautet: „Gemäß der Ankündigung des Ministerpräsidenten Mussolini wurde die russische Delegation davon benachrichtigt, daß er die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung de jure als erledigt betrachtet. Die italienische Regierung wird demnächst ihren Botschafter bei der Moskauer Regierung ernennen, und sind vom 7. Februar ab die politischen Beziehungen zwischen Rußland und Italien als endgültig wiederhergestellt und gefestigt zu betrachten".

•

Einer Moskauer Meldung zufolge hat der Rat der Volkskommissare den Handelsvertrag mit Afghanistan ratifiziert. Außerdem sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der Türkei wieder aufgenommen worden.

Die Antwort der Sowjets an Macdonald.

London, 8. Februar. (Pat.) Der Sowjetvertreter in London, Rakowski, überreichte heute im Auswärtigen Amt die Antwort der Sowjetregierung auf die Note Macdonalds, bezüglich der Anerkennung der Sowjetregierung.

Die Unionisten rüsten zum Kampf gegen die Arbeiterpartei.

London, 8. Februar. (Pat.) Die Führer der Unionistenpartei haben beschlossen, die Forderung der Einführung der Schutzzölle aus ihrem Parteiprogramm zu streichen. Baldwin verbleibt weiterhin das Haupt der Partei. Die Partei, in der vor den Wahlen keine Einigkeit herrschte, trifft zurzeit Vorbereitungen zur Regelung der innerparteilichen Verhältnisse und zur Eröffnung einer umfassenden Offensive gegen die Arbeiterpartei.

Abkühlung in London.

Vorläufig keine Zusammenkunft Macdonald—Poincaré.

Paris, 7. Februar. Das „Echo de Paris" veröffentlicht folgende Mitteilung: Man hat infolge des Briefwechsels zwischen Poincaré und Macdonald von einer demnächstigen Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern gesprochen. Die französische Regierung ist hierüber nicht befragt worden. Solange übrigens die Parlamentsdebatte über die Finanzgesetze der Regierung andauert, wird der Ministerpräsident nur schwer die notwendige Zeit für so wichtige Verhandlungen finden.

London, 7. Februar. Im allgemeinen scheinen die durch den Briefwechsel erweckten Hoffnungen bereits um mehrere Grade abgekühlt zu sein. Ebenso glaubt man, daß die Absicht Macdonalds, bald eine persönliche Unterredung mit Poincaré herbeizuführen, durch das schwache Pariser Echo vorläufig aufgegeben worden ist.

Die Zusammensetzung des Staatssparrates.

Warschau, 8. Februar. (Pat.) Auf Grund des § 3 der Verordnung des Ministerpräsidenten vom 4. Februar d. J. über den Staatssparrat (Państwowa rada oszczędnościowa) ernannte der Vorsitzende des Ministerrats zu Mitgliedern dieses Rates: die Senatoren Banaszek (Rechtsanwalt und Vizemarschall des Posener Kreistags), Stanisław Kasznica (Professor an der Posener Universität) und Julius Zdanowski (Direktor der Kommunalbank in Warschau), ferner die Abgeordneten Stanisław Osiecki (früherer Minister für Bodenreform), Jendrzej Moraczewski (stellvertretender Sejmmarschall) Paweł Romocki (Ingenieur) und Stanisław Thugutt (Vorsitzender der Sejmkommission für Verwaltungsfragen) sowie die Herren: Piotr Drzewicki (gewesener Stadtpräsident von Warschau), Ing. J. Jankowski (früherer Arbeitsminister), Jan Kucharzewski (gewesener Ministerpräsident), Karol Lutostański, Kazimierz Fudakowski, Dr. Antoni Rzonca, Ignacy Radziszewski, Dr. Rom. Rybarski, Ing. Tad. Sulowski, Ing. L. Toloczko und Tad. Tomaszewski.

Gleichzeitig ersuchte der Ministerpräsident die neuernannten Mitglieder, an der ersten Sitzung des Staatssparrates teilzunehmen, die am 14. d. Mts. um 10 Uhr vormittags im Ministerpräsidentengebäude stattfinden wird.

Eine Denkschrift Hilton Youngs über die Finanzlage Polens.

Warschau, 8. Februar. (A. W.) Heute empfing der Ministerpräsident Grabski Herrn Young, der für morgen die Vorlegung einer Denkschrift über die Finanzlage ankündigte.

Morgen findet zu Ehren Mr. Youngs ein Abschiedsessen unter Beteiligung der Regierung, sowie Vertreter der Industrie und der Mitglieder der englischen Gesandschaft mit dem Gesandten Müller an der Spitze statt. Hilton Young verläßt in den nächsten Tagen Warschau.

Der neue Handelsvertreter der Sowjets in Warschau.

Moskau, 8. Februar. (Pat.) Zum Handelsvertreter für Polen wurde Miaskow ernannt.

Die Sanierung der deutschen Reichsfinanzen.

Berlin, 7. Februar. (Pat.). Das 1. Sachverständigenkomitee prüfte gestern den Bericht der eigenen Eisenbahnsachverständigen und untersuchte sodann zusammen mit den deutschen Experten die Angelegenheit der Einnahmen im deutschen Reichsbudget.

Wahlaufmarsch der französischen Sozialisten.

Die Aussprache auf dem Parteitag der französischen Sozialisten in Marseille hat mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung geendet, in der das Eingehen von Wahlbündnissen im kommenden Wahlkampf gegenüber der Gefahr eines neuen Sieges des Nationalen Blocks als notwendig erklärt und empfohlen wird. Es heißt in dieser Entschließung im wesentlichen: Die seit 1919, insbesondere seit der Besetzung des Ruhrgebiets von der Mehrheit und der Regierung des nationalen Blocks betriebene Politik sei im Begriff, ihre unvermeidlichen Konsequenzen zu entwickeln. Sie bedrohe in Frankreich die Existenzbedingungen der Arbeiterklasse durch das Sinken der Währung, gefährde in ganz Europa die Arbeitsbedingungen und setze den Weltfrieden der Gefahr neuer Katastrophen aus. Das französische Wahlgesetz lasse einen neuen Sieg des nationalen Blocks möglich erscheinen, wenn die Oppositionsparteien isoliert der bereits gebildeten reaktionären Koalition gegenübertreten sollten. Die Partei kam dementsprechend zu der Auffassung, daß die Möglichkeit von Wahlbündnissen ins Auge gefaßt werden müsse. Die Partei lasse vorübergehende Ausnahmen von ihrer überlieferten Taktik zu, aber sie vertraue darauf, daß diese Ausnahme bei irgendeinem ihrer Mitglieder keine Schwächung des Klassenbewußtseins zur Folge haben könnte. Die lokalen Vereinigungen hätten gewissenhaft zu prüfen, ob ein Wahlbündnis notwendig sei und welche Garantien ihnen diejenigen böten, mit denen sie derartige Bündnisse eingingen.

Prinz von Wales verunglückt.

London, 8. Februar. (A. W.). Prinz von Wales fiel bei einem Austritt vom Pferde und trug hierbei einen Beinbruch davon.

Politische Perspektiven.

Zum Amtsantritt Zamoyskis.

Warschau, 8. Februar. (Pat.) Der Außenminister Zamoyski ist gestern abend mit dem Wiener Zuge, der infolge der Schneeverwehungen eine dreistündige Verspätung hatte, in Warschau eingetroffen.

Wir haben nun endlich einen Außenminister: Zamoyski ist in Warschau eingetroffen. Eigentlich hatten wir ihn lange schon, ja wir hätten ihn noch länger haben können, aber zuerst türmte der Wintergott hohe Schneemassen auf, die Herrn Zamoyski die Reise nach Warschau unmöglich machten, dann kam diese niederträchtige Grippe, die ihn für Wochen in Paris ans Krankenlager fesselte, kurz und gut, es vergingen nahezu zwei Monate, bis der seit der letzten Regierungskrise verwaiste Außenministersessel seinen Herrn erhielt. Soll man hier anführen, wie schwer, ja unendlich schwer es Herrn Zamoyski fiel, sein geliebtes Paris zu verlassen und den sicheren Gesandtenposten mit dem schwankenden Ministersessel zu vertauschen, oder was eigentlich Schuld daran trug, daß der neue Außenminister so spät sein Amt antrat, oder gar welche Verheerungen in unserer Außenpolitik durch dieses „Interregnum" angerichtet wurden, die wie ein hilfloses Wrack von den hochgehenden Wogen der europäischen Diplomatie hin und her geschleudert wurde? Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß wir hinter den anderen Staaten weit, weit zurückgeblieben sind, und müssen uns nun dazu aufraffen, den Vorsprung der anderen auszugleichen, wenngleich wir uns sagen müssen, daß dies nahezu unmöglich erscheint.

Durch unsere unklare, ziellose Politik, noch mehr durch die letzte zweimonatige Lethargie haben wir es so weit gebracht, daß mit uns kein Großstaat in Europa mehr ernstlich rechnet, weder Freunde noch Feinde. Uns allen steht noch frisch das franko-tschechische Bündnis in Erinnerung. Es ist nur ein weiteres Glied in der Kette der französischen Schritte, die darauf abzielten, über Polen hinweg die Tschechei fester an sich zu ketten. Schon vor dreiundeinhalb Jahren stellte sich Frankreich in der Frage des Teschener Schlesiens auf die Seite der Tschechoslowakei, vor einigen Monaten handelte Frankreich in der Javorinafrage erneut in tschechischfreundlichem Sinne, dann setzte es unter Hintansetzung Polens die Wahl Beneschs in den Völkerbundrat durch und zuletzt kam als Krönung des ganzen der Vertrag mit Prag. Frankreich bedachte nicht einen Augenblick, daß es an der Weichsel einen Freund besaß, mit den es ein Schutz- und Trutzbündnis verknüpfte, in dem auch die Klausel enthalten war, daß Polen von jedem neuabzuschließenden Bündnis in Kenntnis zu setzen sei. Frankreich tat dies zwar, doch in einem Augenblick, da der Vertrag so gut wie abgeschlossen und die Vornahme von Aenderungen unmöglich war. Aber Frankreich konnte dies alles tun, da es wußte, daß Polen jede noch so schwere Benachteiligung ruhig hinnehmen würde, da es wußte, daß in Polen das A und O aller politischen Weisheit ist: gläubige, bedingungslose Fügung unter die „höhere französische Weisheit", auch auf die Gefahr hin, daß man dabei in Teufels Küche fahren könnte, wie es nunmehr auch geschehen ist.

Die Lage, in die Polen durch diese Handlungsweise seines französischen Verbündeten geraten ist, ist nicht gerade erfreulich. Seit mehr als fünf Jahren haben alle polnischen Politiker ihre höchste Staatskunst darin gesehen, auf

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 9. Februar 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 4. bis 10. Februar 1,840,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis zum 15. Februar 1,900,000 M.
Teuerungszuwachs in der 2. Januarhälfte 17,86 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark
Anerkennung der Sowjets durch Italien.
Enthüllungen Lloyd Georges über Wilson.
Abkühlung in London.
Zamoyski in Warschau eingetroffen (Siehe „Politische Perspektiven").
Die Zusammensetzung des Staatssparrats.
Das Wehrpflichtgesetz vom Sejm angenommen.

Betreiben Frankreichs Polen mit allen Nachbarstaaten in schärfsten Gegensatz zu bringen. Namentlich war dies dem alten Erbfeind Rußland gegenüber der Fall. Die Brücken nach Moskau wurden in einem Maße abgebrochen, daß es Polen ohne schwere Demütigung kaum möglich sein dürfte, sie wieder aufzubauen. Und nun mußte Polen es erleben, daß Frankreich mit aller Kraft eine Verständigung mit Rußland zu suchen begann, wozu die Tschechoslowakei den Vermittler abgeben sollte, daß ferner England die Sowjets anerkannte, um sich Italien nicht zuvorkommen zu lassen, das nun gleichfalls mit dem Abschluß eines Handelsvertrages Rußland anerkannt hat. Alle Staaten Europas, darunter in erster Linie Oesterreich, Belgien, Norwegen usw. bekunden plötzlich für Rußland gesteigertes Interesse, sind bemüht, den anderen den Rang abzulaufen und mit Rußland in enge wirtschaftliche Beziehungen zu treten; nur Polen steht mit verschränkten Armen da, wartet anscheinend, bis nichts mehr zu gewinnen sein wird, und hat alle Aussicht, sich zwischen sämtliche nur möglichen Stühle zu setzen. Im Osten aber erhebt sich immer drohender das moskowitische Gespenst, das in kurzer Zeit alle Welt auf seiner Seite haben wird, während Polen allein und verlassen im gegenüberstehen wird.

Die Gefahr einer Isolierung Rußland gegenüber haben die Baltenstaaten längst erkannt. Mehr denn je ist man in diesen Ländern bestrebt, die Bande mit Rußland fester zu knüpfen und das Verhältnis möglichst freundschaftlich zu gestalten. In letzter Zeit tauchte auch der Plan auf, eine Randstaatenkonferenz unter Teilnahme Rußlands einzuberufen. Wenn sie zustandekommen sollte, wenn man auf ihr über Polen hinweg Verträge politischer und wirtschaftlicher Natur schließen sollte, würden wir in eine derart verzweifelte Lage geraten, daß alle Diplomatenkunst vergeblich wäre, uns daraus zu befreien: wir würden lediglich zum Gespött der anderen Staaten herabsinken. Daß wir diesem Ziele immer näher kommen, dafür sorgt schon die unvergleichliche Geringschätzung, mit der man in Warschau die Baltenstaaten und überhaupt alle baltischen Fragen behandelt. Wir stehen am Vorabend der Konferenz der baltischen Außenminister in Warschau, einer Konferenz, die nun glücklich das vierte (!) Mal verlegt wurde, und deren endgültiger Zeitpunkt immer noch nicht festgesetzt ist. Wird sie den uns so nötigen Anschluß an die Baltenstaaten bringen? Wir können diese Frage getrost mit einem Nein beantworten, denn wir sehen immer deutlicher, wie das Interesse der Baltenstaaten für Polen schwindet. Wenn man es recht bedenkt, so können diese Staaten auch kein Polen in ihrer Mitte brauchen, das es sich zum Ziel gesetzt hat, mit Rußland in Unfrieden zu leben, während diese Staaten darauf angewiesen sind, schon im wohlverstandenen eigenen Interesse mit dem großen russischen Hinterland in engen freundschaftlichen Beziehungen zu stehen.

Ein solches Polen findet nun Zamoyski bei seinem Amtsantritt vor. Und die Bemerkungen, die er über die Richtlinien seiner Außenpolitik machte, sind alles andere nur nicht dergestalt, uns mit Optimismus in die Zukunft blicken zu lassen. Wenn Herr Zamoyski erklärt, seine Bestrebungen würden auf eine aufrichtige und vorbehaltlose Friedenspolitik und Wiederherstellung bzw. Vertiefung guter Beziehungen zu allen Staaten gerichtet sein, so ist das sehr wenig. Es ist nichts als eine verschleierte Passivität und Unfähigkeit zu energischem, zielbewußten Handeln. „Gute" Beziehungen zu allen Staaten nützen uns gar nichts, schließlich stehen alle Staaten untereinander in „guten Beziehungen", selbst wenn sie Todfeinde sind. Wenn Polens Politik überhaupt einen Grundsatz haben soll, dann darf es nur der der britischen Staatskunst sein, nämlich: keine ewigen Freundschaften aber auch keine ewigen Feindschaften, sondern stets ewige Interessen. Die ewige Freundschaft mit Frankreich, die übrigens für uns ganz wertlos geworden ist, müßte preisgegeben und die ewige Feindschaft mit Rußland — und nicht zuletzt mit Deutschland aufgegeben werden, damit Polens ewige Interessen gewahrt werden können.

Leider scheint uns Herr Zamoyski, der als absolut französisch orientiert angesehen werden muß, am allerwenigsten der Mann zu sein, der imstande wäre, sich einen solchen Grundsatz zu eigen zu machen. Wir werden also weiter im Dunkeln tappen müssen, werden uns weiter von der europäischen Diplomatie hin- und herschieben lassen müssen, bis — — — Wir wollen den Gedanken lieber nicht zu Ende spinnen. E. Hein.

* * *

Wien, 8. Februar. (Pat.) Das „Neue Wiener Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit Außenminister Zamoyski, der in bezug auf das Verhältnis Polens zur Tschechoslowakei erklärte, Polen sei gewillt, seine Beziehungen zur tschechoslowakischen Republik freundschaftlich zu gestalten, und sei überzeugt, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich einem solchen freundschaftlichen Verhältnis entgegenstellen. Hinsichtlich der Beziehungen zu den Oststaaten erklärte Zamoyski, er müsse bemerken, daß die Interessen Polens nicht ausschließlich in Mitteleuropa lägen, daß es sich vielmehr seiner Mission im Osten vollkommen bewußt sei. Am 15. Februar werde in Warschau die Baltenstaatenkonferenz tagen. Er erlaube es sich, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Warschauer Beratungen wirklich zu einer Schaffung freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen zwischen Polen und Finnland, Lettland und Estland beitragen würden. In der litauischen Frage erklärte Zamoyski, daß wer den Verlauf des polnisch-litauischen Konflikts verfolgt habe, wisse, daß man von polnischer Seite zu jeder Zeit bestrebt gewesen sei, mit dem litauischen Nachbar eine Verständigung herbeizuführen.

Das Wehrpflichtgesetz vom Sejm angenommen.

(Sitzung vom 8. Februar).

Nach Verlesung der Interpellationen gibt der Sejmmarschall dem Hause bekannt, daß der stellvertretende Minister Simon zum Leiter des Arbeitsministeriums ernannt wurde.

Es werden sodann einige Angelegenheiten erledigt, worauf die Kammer zur

3. Lesung der Wehrpflichtvorlage

schreitet.

Abg. Feldmann besteht auf der Annahme seiner gelegentlich der 2. Lesung beantragten Verbesserung, wonach im Art. 51, der von der Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst handelt, auch die jüdischen Religionslehrer in den Schulen berücksichtigt werden sollen, falls sie die Qualifikation für den Rabbinerberuf besitzen.

Abg. Lewin beantragt eine Verbesserung zu Art. 58, indem er den Zusatz vorschlägt: „Die sich dem Studium der Theologie Widmenden können nur zu Sanitätsdiensten verwendet werden".

Abg. Biniszkiewicz (P. P. S) ist gegen die Heranziehung der Bewohner der Wojewodschaft Schlesien zum zwangsweisen Militärdienst. Nach seiner Ansicht können diejenigen, die freiwillig ins Heer eintreten wollen, dies jederzeit tun. Redner beantragt eine diesbezügliche Verbesserung.

Abg. Korfanty erklärt, daß die Oberschlesier das Privileg, 8 Jahre vom Militärdienst befreit zu sein, gar nicht verlangen.

Abg. Reger schlägt für den Fall, daß der Antrag des Abg. Biniszkiewicz abgelehnt werden sollte, eine Verbesserung vor, wonach die Oberschlesier nur nach Maßgabe der Notwendigkeit einberufen werden sollen.

Abg. Kwiatkowski (Christl. Dem.) stellt fest, daß die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens sowie alle Parteien bis zur Nationalen Arbeiterpartei einschließlich den Militärdienst für die Schlesier verlangen. Der oberschlesische Landtag habe einen entsprechenden Beschluß gefaßt.

Abg. Lewin beantragt eine Verbesserung, wonach die Todesstrafe in Zuchthausstrafe umgewandelt werden soll.

Abg. Zamorski erklärt, daß die katholischen und griechisch-katholischen Kaplane auf Grund ihrer Priesterweihe einen besonderen Stand bilden und daher vom Militärdienst frei seien. Die protestantischen und jüdischen Geistlichen dagegen stellten keinen besonderen Stand dar; sie erfüllen nur geistliche Funktionen. (Spricht Herr Zamorski wissentlich oder unwissentlich solchen — mit Verlaub zu sagen — Unsinn? Die Schriftl.) In gewissen katholischen Schulen werde die protestantische Religion von weltlichen Lehrern unterrichtet. Bezüglich der Todesstrafe erklärt Zamorski, daß diese lediglich im Falle der Feststellung erschwerender Umstände und nur während der Zeit des Krieges und der Mobilisation in Frage komme.

Die Kammer schreitet hierauf zur Abstimmung. Angenommen werden sämtliche stilistischen Verbesserungen sowie die Verbesserung des Abg. Zaluska zu Art. 46 wonach bei Personen, denen das Recht auf 18½monatige Dienstzeit zusteht, diese Dienstzeit nicht auf 15½, sondern auf 15 Monate festgesetzt wird. Die Verbesserung des Abg. Feldmann über die Befreiung der jüdischen Religionslehrer vom Militärdienst wird abgelehnt. Angenommen wird der Vorschlag des Abg. Rudnicki, wonach den bei Innungsmeistern befindlichen Handwerkslehrlingen eine Zurückstellung vom Dienst zugestanden wird. Ferner lehnt die Kammer die Verbesserung des Abg. Lewin ab, daß die Theologiestudierenden nur zu Sanitätsdiensten verwendet werden sollen, sowie die zweite Verbesserung desselben Abgeordneten, die die Umwandlung der Todesstrafe in Zuchthausstrafe verlangt. Das Haus versagt sodann der Verbesserung des Abgeordneten Biniszkiewicz, der das Wehrpflichtgesetz in Oberschlesien erst nach Verlauf von 8 Jahren eingeführt wissen will, seine Zustimmung, beschließt dagegen eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, Rekrutenaushebungen in allen Gebietsteilen vorzunehmen, in denen gemäß dem Sejmbeschluß vom 8. Juli 1920 bisher keine Einziehung von Rekruten durchgeführt wurde. Die Verbesserung des Abg. Reger zu dieser Resolution, daß die Aushebung nur nach Maßgabe der Notwendigkeit vorgenommen werden soll, wird abgelehnt. Zur Annahme gelangen ferner eine vom Abg. Gruszka beantragte Entschließung, wonach das Kriegsministerium die Bestimmung des Art. 56 (Zurückstellung) vom Tage der Veröffentlichung ob zur Anwendung bringen solle, sowie die Resolution des Abg. Mantera, daß die Gestellungsbefehle namentlich sein und von den Gemeindeämtern zugestellt werden sollen. Angenommen wird auch eine Resolution, die die Regierung auffordert, die Zivilstandsämter im ganzen Lande zu vereinheitlichen und ein Gesetz über die körperliche Ertüchtigung der Jugend zu unterbreiten. Zum Schluß gelangt noch eine Entschließung des Abg. Potoczek zur Annahme, wonach die Worte „einziger Sohn und Bruder" als „einziger Ernährer" ausgelegt werden sollen.

Die gesamte Wehrpflichtvorlage wird vom Hause sodann in 3. Lesung angenommen.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Abgeordneten mit stürmischem Beifall aufgenommen. Verschiedentlich erschallen Rufe: „Es lebe die Armee!"

Die Kammer schreitet sodann zur Behandlung der Frage der Rückforderung der Kirchen im Osten.

To dziś
„Maskarada na wsi"
wieczorem w sali Filharmonji!!!

Es ergreifen hierzu die Abgeordneten Chrucki, Prusaynski, Baginski und Kubik das Wort.

Die Vorlage wird sodann vom Hause angenommen.

Nach kurzer Begründung wird ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Obuch angenommen, der die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker verlangt.

Damit wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Enthüllungen Lloyd Georges über Wilson.

Geheimabkommen zwischen Clemenceau und Wilson über die Besetzung des linken Rheinufers.

London, 7. Februar. Lloyd George hat in einer Unterredung mit einem Vertreter der „New York World" erklärt, daß zwischen Clemenceau und Wilson geheime Abmachungen während seiner (Lloyd Georges) vorübergehenden Abwesenheit während der Friedensverhandlungen von Paris abgeschlossen wurden, nach denen es Frankreich gestattet sein sollte, das linke Rheinufer besetzt zu halten. Wilson sei von Clemenceau zur Annahme des französischen Standpunktes bewogen worden.

Im einzelnen erklärte Lloyd George: „Es handelte sich um die fünfzehnjährige Besetzung des Rheinlandes. Ich hatte dagegen Stellung genommen. Es war vorauszusehen, daß, sobald die Franzosen einmal dieses Gebiet besetzen, sie es nicht mehr freigeben würden. Meine Befürchtungen sind von den Ereignissen bestätigt worden. Im kritischen Augenblick der Verhandlungen mußte ich, infolge des Angriffs, den Lord Northcliffe im Unterhaus gegen mich ins Werk setzte, nach London zurückkehren. Nach meiner Rückkehr nach Paris stellte ich fest, daß Präsident Wilson von Clemenceau überlistet worden war. Die Franzosen hatten sich das Recht der Besetzung der Rheinlande ausgewirkt, das schließlich in den Vertrag aufgenommen wurde. Aber erst unlängst habe ich die Entdeckung gemacht, daß Clemenceau und Wilson während meiner Abwesenheit von Paris ein Geheimabkommen in dieser Frage unterzeichnet hatten. Ich bin in England von zahlreichen Personen stets angegriffen worden mit der Behauptung, daß ich eine üble Rolle gespielt habe. Soeben erhalte ich vom Foreign Office die Dokumente, die die Franzosen jetzt zu veröffentlichen wünschen. Man bittet mich, ein wenig spät, um meine Zustimmung, denn tatsächlich sind mir die Dokumente, auf die sich die Geheimabkommen beziehen, nie zu Gesicht gekommen."

Das von „New York World" abgedruckte Interview Lloyd Georges hat hier das größte Aufsehen erregt, da es wahrscheinlich zu einer lebhaften politischen Diskussion führen und einen bestimmenden Einfluß auf die anglo-französischen Beziehungen ausüben werde. Man erfährt, daß Macdonald unverzüglich eine Untersuchung angeordnet hat, nach deren Abschluß ihm ein Bericht unterbreitet werden wird.

Paris, 7. Februar. Die von Lloyd George in der „New York World" erhobenen Beschuldigungen gegen Clemenceau und Wilson haben in Paris ungeheure Erregung verursacht. Der Quai d'Orsay hat eine „Berichtigung" erlassen, in der es heißt, der französischen Regierung sei nichts von einem Dokument bekannt, auf das Lloyd George anspielt. Zwischen Clemenceau und Wilson sei kein Geheimabkommen getroffen. Wenn während der Abwesenheit Lloyd Georges Besprechungen zwischen ihnen stattfanden, so sei der englische Premierminister sofort nach seiner Rückkehr von ihrem Ergebnis unterrichtet worden und hat am 22. April 1919 vormittags sich damit einverstanden erklärt."

London, 8. Februar (Pat.) Gestern trat es klar zutage, daß Lloyd George im Besitz äußerst wichtiger französischer Dokumente ist, die dem englischen Auswärtigen Amt übersandt worden waren. Der Inhalt dieser Dokumente ist Macdonald unbekannt. Es wurde zum zweiten Mal an Lloyd George das Ersuchen gerichtet, die Schriftstücke zurückzuerstatten. An dem Tage, da Lloyd George diese Dokumente mit der Anfrage erhielt, ob er gegen deren Veröffentlichung nichts einzuwenden habe, sei das britische Auswärtige Amt ohne Leitung gewesen, da Macdonald gerade die Regierung von Baldwin übernahm.

Berlin, 8. Februar. Lloyd George kündigt im „Daily Chronicle" an, daß er demnächst mit neuen Enthüllungen an die Oeffentlichkeit treten werde, und zwar bezüglich der Haltung, die Wilson seinerzeit bei den Beratungen des Versailler Vertrages eingenommen habe. Er habe Beweismaterial dafür, daß während einer kurzen Abwesenheit Lloyd Georges von Paris irgend etwas geschehen sei, auf Grund dessen Wilson seine Haltung von Grund auf geändert habe. Im „Daily Chronicle" will Lloyd George am 16. Februar die ganze Frage ausführlich behandeln.

Lokales.

Lodz, den 9. Februar.

Das Begräbnis Wilhelm Albert Dietrichs.

Die Beerdigung des Lodzer Hausbesitzers Wilhelm Albert Dietrich, Vater des Konsistorialrats Pastor Julius Dietrich, gestaltete sich gestern zu einer von viel Liebe und Verehrung seitens unserer evangelischen und auch anderen Kreisen unseren Einwohnerschaft für den Heimgegangenen getragenen Trauerkundgebung. Obwohl der Verstorbene, der ein ehrenvolles Alter von 82 Jahren erreicht hat, nie an die Oeffentlichkeit getreten, sondern ganz seiner Familie und Häuslichkeit und die letzten Jahrzehnte seines Lebens ganz zurückgezogen gelebt hat und ihn daher auch nur sehr wenige kannten, so hatte sich doch schon um die festgesetzte Zeit, 2 Uhr nachmittags, im und vor dem Trauerhause eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um den Toten das letzte Geleit zu geben — ein Beweis, welch großer Sympathien und Wertschätzung sich Herr Pastor Dietrich unter der hiesigen Bevölkerung erfreut.

An der Bestattung nahmen vier Amtsbrüder des letzteren und zwar die Herren Pastoren: Patzer, Schedler, Zander und Doberstein teil. Im Trauerhause hielt Pastor Patzer eine sehr ergreifende Ansprache. Diese Trauerfeier wurde sodann noch vom Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde mit dem Gesang der Lieder: „Näher mein Gott zu Dir" und „Wenn ich einmal soll scheiden" zu einer sehr erhebenden gestaltet.

Der Trauerkondukt bewegte sich durch die Petrikauer Straße über den Neuen Ring, die Konstantynowska- und Cmentarna-Straße nach dem alten evangelischen Friedhofe, wo der Verstorbene auf der im Hauptwege befindlichen Familiengrabstätte unter dem vom genannten Kirchengesangverein gesungenen Liede „Es ist vollbracht" zu Grabe getragen wurde. Als der Sarg in das Grab gesenkt worden und die letzte Strophe genannten Liedes verklungen war, hielt Pastor Schedler die Grabrede. Er entwarf zunächst ein Lebenslied des Verstorbenen, der von frühester Jugend auf bis zu seinem letzten Atemzuge dem in dem bekannten deutschen Volksliede enthaltenen Wahlspruch: „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit, bis an dein kühles Grab" gemäß gelebt hat. Der Redner führte sodann unter bezugnahme auf das Bibelwort: „Ich werde dich segnen" aus, wie dieses edle Streben des Heimgegangenen auch in der Tat von Gott gesegnet worden ist. Die Grabrede des Herrn Pastor Schedler machte auf die ganze Trauerversammlung einen tiefen Eindruck. Nachdem dieser die Leiche eingesegnet und Pastor Zander ein Gebet gesprochen, wurde vom Kirchengesangverein „Aeol" das Lied: „Daheim, o welch ein süßes Wort" gesungen, nach welchem sodann von allen Anwesenden das Lied: „Laßt mich gehen!" als letzter Gruß für den Toten angestimmt wurde.

Nachdem die letzte Strophe dieses Liedes: „Paradies, Paradies" verklungen war, wölbte sich alsbald der Hügel über dem Grab dieses alten Lodzer Bürgers, der mit seiner streng rechtschaffenen und bescheidenen Lebensweise noch zu den Deutschen vom alten Schlage zählte, der vor allen Dingen danach strebte, seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben und der hierbei wohl nicht geahnt, daß sein einziger Sohn einst die populärste Person in unserer Stadt werden würde.

Der nunmehr Dahingeschiedene war mit seiner Gattin Natalie, geb. Müller, 52 Jahre in glücklicher Ehe verheiratet. Er hinterläßt die Witwe, den Sohn, eine Tochter, einen Schwiegersohn, mehrere Enkel und viele Verwandte.

Friede seiner Asche!

Vom geistlichen Konzert in der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Erfreulicherweise hat das morgen, Sonntag, den 10. Februar, abends 7 Uhr bevorstehende Kirchenkonzert in den weitesten Kreisen unserer Musikfreunde lebhaftes Interesse hervorgerufen. Im Mittelpunkte des Interesses steht die Violinvirtuosin Frau Dr. Mikulaszek-Burckhardt, welche die große Güte hat, nach Lodz zu kommen, um hier zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche ein geistliches Konzert zu veranstalten. Nachdem ich bereits die künstlerischen Kritiken des hervorragenden Violinspiels von Frau Dr. Mikulaszek-Burckhardt veröffentlicht habe, möchte ich nunmehr etwas über die musikalische Ausbildung genannter Künstlerin mitteilen. Frau Dr. Mikulaszek-Burckhardt studierte Musik zuerst auf der Musikakademie zu Heidelberg. Hier war sie zwei Jahre hindurch Schülerin des bekannten schweizerischen Violinvirtuosen Fritz Hirt. Dann studierte genannte Dame drei Jahre in der Hochschule für Musik in Mannheim und zwar bei dem gegenwärtig Münchener Prof. Hugo Birkigt. Später hatte Fr. Dr. Mikulaszek-Burckhardt noch das Glück, kürzere Zeit hindurch Schülerin des bekannten ersten Geigers Deutschlands, des Prof. Adolf Busch, zu sein und seine Anerkennung zu erwerben. Auch hat sich zwei Jahre hindurch Frau Dr. Mikulaszek unter Leitung des bekannten II. Geigers des berühmten Busch'schen Quartetts, Karl Reitz, im Violinspiel vervollkommt. Obige Daten dürften genügen, um unsere Musikfreunde davon zu überzeugen, daß uns am Sonntag ein sehr hoher künstlerischer Genuß bevorsteht, den wir hier in Lodz nur höchst selten haben. Hoffentlich ist am Sonntag unsere St. Johanniskirche bis auf den letzten Platz gefüllt.

Pastor J. Dietrich.

Die vorgestrige Stadtratsitzung fand unter dem Vorsitz Dr. Fichnas statt. Nachdem das Andenken an den verstorbenen früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Eine längere und lebhafte Aussprache rief der Bericht des Stadtverordneten Zubard über die Tätigkeit des städtischen Arbeitsausschusses im Hinblick auf die Arbeitslosenhilfe hervor. Der Antrag des Arbeitsausschusses, für die Zeit bis zum 7. März weitere 25 Milliarden für den genannten Zweck anzuweisen, wurde angenommen. Sodann gelangten mehrere Anträge des Magistrats, wie bezüglich der Aufwertung der Gebühren für die Verpflegung von Kindern in den städtischen Erziehungsanstalten, der Aufwertung der Gebühren für Zeugnisse der Bauinspektion, des Ankaufs von 8 Morgen Land in Alt-Chojny durch den Magistrat, der Ermächtigung des Magistrats zur Herausgabe von Verordnungen in Sachen der Fortbildungskurse für die in der Industrie, im Gewerbe oder im Handel beschäftigte Jugend, sowie bezüglich der Beschleunigung der Uebernahme der Anstalten des Christlichen Wohltätigkeitsvereins durch die Stadt zur Annahme. Der Dringlichkeitsantrag betreffs des Ankaufs von 100 Aktien der polnischen Bank durch die Stadt wurde der Kommission für Finanz- und Budgetfragen überwiesen.

Damit wurde die Sitzung um 1/2 12 Uhr nachts geschlossen.

Wünsche der Mieter. Beim Ministerpräsidenten Grabski sprach eine Abordnung der Mieterverbände vor, die gegen die zum Mieterschutzgesetz beantragte Novelle Einspruch erhob. Die Abordnung forderte, daß der Plan einer allmählichen Rückkehr zur Vorkriegsmiete fallen gelassen und daß der Mietszins einstweilen im Verhältnis von 6 1/2 Schweizer Centimes für den Vorkriegsrubel berechnet würde. Die weiteren Erhöhungen sollen vom Teuerungsindex abhängen.

Dieser Vorschlag der Mieterverbände wird dem Sejmausschuß für Rechtsfragen zugesandt werden, der ihn mit der bereits bearbeiteten Novellen zum Mieterschutzgesetz in Einklang bringen wird.

Notstandsarbeiten. Die Wirtschaftsabteilung des Magistrats beschäftigte in der Zeit vom 7. Januar bis 7. Februar bei Notstandsarbeiten 1200 Arbeitslose, die 3 Tage wöchentlich arbeiten und täglich ungefähr 4 Millionen M. verdienen. Die beschäftigten Arbeiter erhalten außerdem noch unentgeltlich Mittagessen. Für die Zeit bis zum 7. März sollen noch weitere 1000 Arbeitslose beschäftigt werden.

bip. **Die Lohnregelung in der Textilindustrie.** Der Verband der Industriellen teilte gestern den Arbeiterverbänden mit, daß er beschlossen habe, die Löhne in der Weise zu regeln, daß sie nicht nach den bisherigen Lohnsätzen erhöht werden, sondern daß zu den vollen Löhnen eine 84prozentige Erhöhung hinzukommt, worauf erst die Aufwertung erfolgt. Die Arbeiterverbände haben sich damit einverstanden erklärt.

Gegen die Habgier der Papierfabrikanten. Ministerpräsident Grabski empfing vorgestern eine Abordnung der Pressevertreter und Zeitungsverleger, die gegen die Erhöhung des Zolltarifs für Auslandspapier durch das Ministerium für Handel und Industrie Einspruch erhob. Grabski versprach, die Angelegenheit zu untersuchen.

bip. **Auslands-Anweisungen.** Wie wir erfahren, können im Auslande für in Polen wohnende Personen ausgestellte Geldüberweisungen, die auf ausländische Valuten lauten, nur in poln. M. nach dem Tageskurs ausgezahlt werden. Die Auszahlung in effektiver ausländischer Währung kann nur mit Einwilligung des Finanzministers erfolgen.

Schulfest. Zu dem am 2. d. Mts. im Saale des 4. Zuges der Feuerwehr (Napiurkowskistraße 38) zugunsten unbemittelter Schüler der deutschen Volksschule Nr. 26 veranstalteten Schulfest hatte sich eine so zahlreiche Teilnehmerschaft eingefunden, daß der geräumige Saal nicht alle fassen konnte und viele umkehren mußten. Das Fest wurde um 3 Uhr nachmittags vom Oberlehrer Herrn Keppe mit einer polnischen und deutschen Ansprache eingeleitet, in der er u. a. auf die Bedeutung der von den Kindern dieser Schule im vorigen Jahre angeschaffte und am 1. September vom Superintendenten Angerstein eingeweihte Schulfahne hinwies. Nach der Ansprache wurde von den Kindern die Nationalhymne gesungen, worauf das Programm in schöner Reihenfolge abwechselte. Von den Kindern wurden verschiedene Chorgesänge und Vorträge geboten, während das Musikorchester des Musik- und Gesangvereins „Minore" unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Reinisch mit einer Reihe schöner Musikvorträge aufwartete. Nach diesen Darbietungen wurden die Kinder mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Zum Schluß der Vortragsfolge wurde unter der Leitung des Lehrers Herrn Griese das Märchenspiel „Aschenbrödel" von früheren und gegenwärtigen Schülern dieser Schule in recht gelungener Weise aufgeführt. Diese Aufführung löste besonders bei der Kinderschar großen Jubel aus. Nach dieser Aufführung wurden die Kinder nach Hause geschickt, um mehr Raum für die Erwachsenen zu gewinnen, die sich beim Tanz bis zum Anbruch des Tages auf das beste unterhielten.

Um das Zustandekommen dieses gelungenen Festes hat sich neben dem Hilfsausschuß und dem Vormundschaftsrat besonders die Lehrerschaft dieser Schule bemüht, der besonderer Dank gezollt werden muß. Auch den Mitwirkenden im Musikorchester des Vereins „Minore" und ihrem Dirigenten Herrn Reinisch, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, gebühren Dank und Anerkennung.

Die Vereinigung Ernster Bibelforscher gibt am Sonntag, den 10. Februar, vorm. 10 Uhr, im Scala-Theater, Ziegelstr. 18, die weitere Erklärung der Offenbarung Johannis, sowie auch nachmittags 2 Uhr in Pabianice, Fabrikstr. 32. Außerdem finden Vorträge — betreffs der Aufrichtung des Königreichs Gottes auf Erden —

Seine Seele völlig entblößen, gilt in der feinen Gesellschaft nicht für anstößig. — Das Volk empfindet darin gesünder.

Dr. S. Baer-Oberdorf.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(20. Fortsetzung).

Er kehrte sogleich zurück mit der Meldung, es sei niemand von den Herrschaften daheim.

Evelyn stutzte. Was sollte das heißen? Wollte man sie nicht empfangen? Dann schoß ihr das Blut jäh ins Gesicht.

Sollte das vielleicht ein Wink sein, daß man ihr ihre Verlobung übelnahm? Waren Kammelsbergs plötzlich so exklusiv geworden, daß sie die bürgerliche Braut des Neffen einfach zu ignorieren beschlossen hatten?

Evelyn warf den Kopf noch stolzer zurück. O — wenn es so war, dann mußte aber doch Magnus ihr Genugtuung verschaffen! Mit ihm wollte sie wiederkommen an seinem Arm! Dann würde man ja sehen, ob diese Leute noch den Mut hätten, sich verleugnen zu lassen . . . .

Innerlich erregt, eilte sie weiter zum Palais Millner. Beate mußte wissen, was dahinter steckte. Und sie würde es ihr gewiß sagen.

Aber im Palais herrschte beängstigende Stille. Die Diener schlichen auf den Zehenspitzen herum, und der Portier teilte der bestürzten Evelyn mit sorgenvoller Miene mit, daß Baronesse Beate schwer erkrankt sei. Gestern abend hatte sie einen Schüttelfrost bekommen, und heute morgen hatte der Arzt eine doppelseitige Lungenentzündung konstatiert.

Die Gräfin und eine barmherzige Schwester besorgten die Pflege. Besuche waren auf Wochen hinaus strengstens verboten.

Beides — Beatens Erkrankung und die unerwartete Abreise der Kammelsbergs nach dem Süden — machten einen argen Strich durch Magnus Hoffnungen, als er nach seiner Rückkehr davon erfuhr.

Er hatte im stillen fast sicher darauf gerechnet, daß Millners oder Kammelsbergs sich erbieten würden, Evelyns Hochzeit auszurichten. Und er wollte ja sehr bald heiraten.

Beate war doch so gut mit ihr und in Tante Thereses Haus hatte er sich mit Evelyn verlobt. Mama Losenstein konnte man füglich — abgesehen von den beschränkten Raumverhältnissen — eine solche Sache kaum zumuten, obwohl sie sich, als die Rede einmal darauf kam, dazu erboten hatte.

„Natürlich würde es nur eine einfache, unseren Verhältnissen angepaßte Feier sein können," sagte sie, „aber daran würden Sie hoffentlich keinen Anstoß nehmen, lieber Magnus, und das Natürlichste ist es ja doch, daß die Braut vom Elternhause weg heiratet."

Nein, gewiß lag ihm nichts an einer pompösen Feier. Aber er fand nun, wo er die pekuniären Verhältnisse Frau Losensteins durchschaute, daß selbst eine kleine Feier ein zu großes Opfer für sie bedeute.

Ein ganz leise angedeuteter Vorschlag, die Kosten auf sich zu nehmen, wurde von der Mutter ebenso energisch wie bestimmt abgelehnt.

Magnus beschloß also, gleich am ersten Tage seiner Ankunft, wo er mit Frau Losenstein unter vier Augen über diesen Punkt gesprochen hatte, doch noch einmal Therese Kammelsberg aufzusuchen, um ihr seine Verlegenheit anzudeuten.

Vielleicht schob sie dann ihre Reise doch auf. Sie hatte ihn ja immer mit liebevoller Herzlichkeit behandelt, obwohl die Verwandtschaft nur dritten Grades war.

Doch er kehrte sehr verstimmt von diesem Besuche zurück, und niemand, nicht einmal Evelyn, erfuhr den Grund, warum er plötzlich nur noch in gereiztem Ton von Kammelsbergs sprach und es rundweg ablehnte, die von Evelyn gewünschte Brautvisite dort zu machen.

Als er am nächsten Tage seine Braut besuchte, fand er eine mit überladener Eleganz gekleidete Dame dort vor, die ihn in halb devoter, halb vertraulicher Weise mit überschwenglicher Herzlichkeit als „mein lieber Magnus" begrüßte und von Evelyn als „Tante Ada" vorgestellt wurde.

Er erschrak bis ins Innerste.

Und er erschrak noch viel mehr im Laufe der folgenden Stunden, wo Tante Ada ihm mit gönnerhafter Miene ihre freundlichen Absichten in bezug auf Evelyns Hochzeit auseinandersetzte.

Diese Emporkömmlingsfrau, die mit ihren vornehmen Bekanntschaften protzte und mit dem Geld in ihrer Tasche klimperte, erschien ihm gräßlich.

Aber war er berechtigt, ihre Vorschläge zurückzuweisen, nachdem Evelyn sie bereits angenommen zu haben schien.

Sein Blick flog ängstlich fragend zu Mama Losenstein, die heute in Gegenwart ihrer Schwägerin völlig stumm und teilnahmslos dasaß.

(Fortsetzung folgt.)

statt: am Sonntag nachm. 2 Uhr in Zgierz, Kino „Venus", abends 7 Uhr in Alexandrow, Mühlenstr. 25; Montag abends 1/2 7 Uhr in Konstantynow — Turnhalle, Dienstag abends 7 Uhr in Ruda-Pabianicka. Alle Bibelleser und Interessierten sind freundlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintritt frei.

bip. **Die Notlage der Industrie.** In den Fabriken von D. Fuchs, Pomorska 141, und D. Rosenblatt wurde die Zahl der Arbeitstage in der Woche auf zwei herabgesetzt. Den Arbeitern der Fabrik von Krotoszynski und Danziger, Pańska 107, wurde gekündigt.

bip. **Gefangensetzung eines Fabrikbesitzers durch seine Arbeiter.** Die entlassenen Arbeiter der Fabrik von Przygorski, Pomorska 3, belagerten vorgestern das Kontor, in dem sich der Fabrikbesitzer befand, und verlangten Arbeit oder Unterstützungen. Als Herr Przygorski beides ablehnte, nahmen sie ihn gefangen und ließen ihn aus dem Kontor nicht heraus. Erst einem Polizeiaufgebote gelang es, Przygorski zu befreien. Gestern aber erschienen die Arbeiter wieder und zwangen ihn, sich mit ihnen nach dem Klassenverband zu begeben. Hierzu erklärte Herr Muszynski gegenüber, daß er die Fabrik nur unter der Bedingung wieder in Betrieb setzen könne, wenn die Arbeiter bei der Regierung durchsetzen werden, daß die Fabrik Kredite erhält. Als Herr Muszynski hierauf erwiderte, daß dies Sache des Industriellenverbandes sei, versprach Przygorski schließlich, den Arbeitern in dieser Woche alle rückständigen Löhne auszuzahlen und von der nächsten Woche ab jedem Arbeiter wöchentlich 5 Millionen M. Unterstützung zu bewilligen.

bip. **Gegen die zu hohen Schulgebühren.** Wie wir bereits berichteten, haben die infolge des ins Unerhörte erhöhten Schulgeldes für den Monat Februar empörten Eltern der Schüler und Schülerinnen der jüdischen Lehranstalten eine Elternversammlung einberufen und ein Elternkomitee gebildet, dessen Aufgabe es sein sollte, auf eine Herabsetzung des Schulgeldes hinzuarbeiten. Der Vorsitzende des Verbandes der jüdischen Mittelschulen, Herr Ab, nahm einen von Elternausschuß an ihn gerichteten Brief jedoch nicht an und weigerte sich sogar, eine Abordnung der Eltern zu empfangen. Die Schüler und Schülerinnen, die im Sinne des Beschlusses der Elternversammlung nur 30 Proz. des Schulgeldes zahlen wollen, wurden in den meisten Fällen nicht in die Klassen eingelassen, während in der Mädchenschule der Frau Hochstein die 30 Proz. angenommen, die Kinder aber hinausgeworfen wurden. Im Zusammenhang damit fand eine Sitzung des Elternausschusses statt, auf der beschlossen wurde, vorläufig die geforderte Summe zu zahlen, da viele Eltern dies bereits getan und so ein gemeinsames Vorgehen unmöglich gemacht haben, in Zukunft aber eine rege Tätigkeit im Hinblick auf die Herabsetzung des Schulgeldes zu entfalten. Es soll ein großer Verband der Eltern von Schülern und Schülerinnen aller Mittelschulen ohne Unterschied der Nationalität geschaffen werden.

bip. **Wegen Nichteinhaltung des 8stündigen Arbeitstages** wurden die Mühlenbesitzer Korczak und Rosenstrauch in Zgierz sowie der Webereibesitzer Birke in Alexandrow vom Friedensgericht zu je 30 Zloty verurteilt. 45 Arbeiter wurden aus demselben Grunde mit je 5 Zloty Geldstrafe belegt. — Der Firmeninhaber Josef Hiller aus Pabianice wurde wegen Nichtbefolgung des Urlaubgesetzes mit 10 Tagen bedingungsloser Haft bestraft.

Die Milchwirtschaft im Poniatowski-Park. Der Magistrat beschloß, die Milchwirtschaft im Poniatowski-Park auf dem Wege des Wettbewerbs zu verpachten. Bewerber können Angebote bis zum 20. d. M. im Büro der Wirtschaftsabteilung, Pomorska 18, einreichen.

Isolationshaus-Gebühren. Der Magistrat beschloß, vom 1. Januar ab für die Verpflegung von mit ansteckenden Krankheiten Behafteten im städtischen Isolationshaus folgende Gebühren zu erheben: für eine erwachsene Person 3 Goldfranken für ein Kind 2 Franken täglich.

bip. **Die Frist für die Hasenjagd** ist am 31. Januar abgelaufen. Die Jagd auf Wildenten ist noch bis zum 1. März gestattet.

bip. **Wieviel Geld ausgeführt werden darf.** Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers dürfen Auslandreisende ohne besondere Erlaubnis Fremdvaluten und -Devisen sowie polnische Mark im Gesamtwerte von 1000 Zloty ausführen. Personen, die zum mehrfachen Grenzübertritt berechtigt sind, dürfen im Laufe eines Monats nicht mehr als 1000 Zloty mitnehmen. Nach Danzig können auf Grund eines Personalausweises nicht mehr als 250 Zloty mitgenommen werden.

bip. **Vom Wuchergericht verurteilt wurden:** E. Piecuytel zu 112 Zloty, S. Ledermann, Z. Cekalo, Pańska 43, und J. Koprowski, 6. Sierpnia 40, zu je 55 Zloty, der Apotheker J. Witonski, Południowa 13, zu 110 Zloty, sowie S. Bomsa, Pańska 43, M. Ozenholz, Karola 1, E. Biniszewska, Colombia 6, und Sura Goldlojepo zu je 22 Zloty Geldstrafe.

pap. Außerdem wurden bestraft: Eduard Golbel, Zipowa 64, Josef Schliskenbaum, Nowo-Zarzewska 10, Roman Matuszewski, Juljusza 26, Josef Eckstein, 6. Sierpnia 21, und Hunes Gedonken, 6. Sierpnia 42, mit je 10 Zloty Geldstrafe, Izek Spiegel, Lipowa 55, und Jakob Magin, Leszno 44, mit je 15 Zloty, Rock Bialek, Andrzeja 45, mit 25 Zloty, sowie Izek Schmier, Dzielna 25, mit 50 Zloty Geldstrafe.

bip. **Auch die Schuhe werden billiger.** Die Schuster haben die Schuhpreise um 15 Proz. herabgesetzt. Der neuen Preisliste zufolge kosten: ein Paar schwarze Herrenschuhe aus Gemsleder 32—53 Millionen M., braune 36—63 Millionen M., ein Paar schwarze Damenschuhe aus Gemsleder 57—60 Millionen M., braune 40—68 Millionen M.

pap. **Ein falscher Steuereingeber.** Der Leiter der 2. Abteilung der Lodzer Finanzkammer legte der Direktion der Finanzkammer gestern eine gefälschte Quittung auf die Summe von 9 500,000 M. vor, die für den Besitzer der Schusterwerkstatt, 1. maja 35 Lejzor Friedmann, ausgestellt wurde. Die Quittung trägt links oben die Aufschrift „Kwit", worauf die Worte folgen: marek .. od .. za .. odebralem". Rechts unten folgt die Unterschrift „Bucynski". Der Stempel lautet: „Komisarz egzekucyj podatkowy". Da gleichzeitig von anderer Seite Klagen eingelaufen sind, daß ein Kommissar ihm das Patent weggenommen habe, weil er die von ihm verlangte Gebühr nicht sofort entrichtete, warnt die Finanzkammer vor dem falschen Kommissar. Die Quittungen der Finanzkammer sind kalkiert und weisen Nummern auf.

Gegen den zu hohen Kohlenpreis. Mehrere Senatoren haben vorgestern bezüglich der übermäßig hohen Preise der oberschlesischen Kohle und der hohen Transportkosten im schlesischen Korridor im Senat eine Interpellation eingebracht.

pap. **Ein verprügelter Polizist.** Der 29jährige Polizist Josef Olejniczak wurde gestern auf dem Hofe des Hauses Petrikauer 145 von einem Unbekannten mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe schwer verletzt.

pap. **Herzschlag.** Die 44jährige Sophie Pfeifer, Przejazd 80 wohnhaft, erlitt gestern vor dem Hause Petrikauer 96 einen Herzschlag und starb noch vor Eintreffen des Arztes.

Danksagung. Uns wird geschrieben: An Stelle eines Kranzes auf das Grab von Frau M. Hausig, geb. Heider spendete Frau M. Einhorn 10 Millionen M. für den Frauenverein der evang. Brüdergemeine. In dessen Namen dankt herzlich E. Schloß P. Prediger der evang. Brüdergemeine.

bip. **Kleine Nachrichten.** Gestern fand in der statistischen Abteilung des Magistrats eine Sitzung des Preisnotifikationsausschusses statt, der im Sinne der Weisung des statistischen Hauptamtes die Unterhaltskosten aus dem Jahre 1914 feststellte. — bip. Das Kuratorium hat den Schulinspektoren die Weisung erteilt, festzustellen, ob die Kandidaten, die den höheren pädagogischen Lehrgang im Schuljahre 1920/1921 beendet haben, am höheren Lehrerkurs teilnehmen werden. Das Kuratorium muß dies aus dem Grunde wissen, um feststellen zu können, ob Stellen für neue Lehrer frei sind.

Lotterie.

3. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Am 1. Ziehungstage der 3. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

45 000 000 M. auf Nr. 36992.
24 000 000 M. auf Nr. 20875.
12 000 000 M. auf Nr. Nr. 16726 62681.
6 000 000 M. auf Nr. Nr. 37821 71942.
3 000 000 M. auf Nr. Nr. 7289 10129 58942.
2 400 000 M. auf Nr. Nr. 14719 27236 45147 58390.
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 48508 67318 69778.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 30606 37588 54465 57177 58321 61260 16235.
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 3509 17020 24495 37139 51959 62681 63570 65100 20922.

2. Ziehungstag.
20 000 000 M. auf Nr. 69990.
6 000 000 M. auf Nr. 63018.
3 000 000 M. auf Nr. 16249.
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 14739 63650.
1 500 000 M. auf Nr. 27958.

Vereine und Versammlungen.

pap. Das Regierungskommissariat erinnert daran, daß jeder neue Vereinsvorstand sofort nach der Wahl das Regierungskommissariat von dem Wahlergebnis in Kenntnis setzen und ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder mit den Adressen einreichen muß. Auch ist das Regierungskommissariat von Aenderungen im Bestand der Verwaltung wie über die Schließung des Vereins oder zeitweilige Einstellung der Tätigkeit desselben in Kenntnis zu setzen.

Deutscher Lehrerverein. Sonnabend, den 9. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale ein weiterer Lichtbildervortrag von Fel. Ziegler über „Malerei im 19. Jahrhundert" statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jungfrauenverein. Am Sonntag, den 10. Februar, um 5 Uhr nachmittags veranstaltet der Jungfrauenverein der St. Johannisgemeinde im Saale des Jünglingsvereins ein Familienfest mit Gesängen und Vorträgen unter Mitwirkung des Posaunenchors des Jünglingsvereins. In der Pause wird Kaffee und Kuchen verabreicht. Alle Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.

bip. **Die Baubweber beschlossen,** einen selbständigen Verband zu gründen und aus dem allgemeinen Weberverband auszutreten.

Aus dem Reiche.

Rokicie. Hauptgottesdienst. Am Sonntag, den 10. Februar, wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethause vormittags um 1/2 11 Uhr einen Hauptgottesdienst an den sich die Feier des hlg. Abendmahls anschließen wird, abhalten.

Starowa Góra. Abendgottesdienst. Am Freitag, den 15. Februar, wird Herr Pastor Haase im hiesigen Bethause abends um 6 Uhr einen Abendgottesdienst abhalten.

Eine Reise von Deutschland nach dem Osten.

Erlebtes und Erschautes.

(Eigenbericht der „Freien Presse".)

(Schluß.)

In einem besseren Zustande sind die Eisenbahnen: Groß, geräumig, leidlich sauber. Störend empfinden wir den langen Aufenthalt auf jeder Station (10—20 Minuten) und die immerwährende Fahrkartenkontrolle. Nicht genug, daß der Schaffner nach jeder Station die Fahrkarten erbittet, immerwährend kommt eine Extra-Kontrolle von 2, 3 und einmal sogar 4 Beamten. Man sieht, daß hier einer den anderen kontrollieren muß, da man niemanden traut. Einen unangenehmen Eindruck machen die Beamten. Ihrer Würde, Träger eines Staates von 1 1/2 Million Bewohnern, bewußt, treten diese meist jungen Würdenträger recht laut und herausfordernd auf. Bei der Gepäckrevision, mitten auf der Fahrt, etwa 1/2 3 Uhr nachts, wäre bald eine Panik unter den Reisenden, die unsanft aus dem Schlafe geweckt wurden, ausgebrochen; in größter Verwirrung sprangen die Reisenden von ihren Plätzen auf in der Meinung, daß ein Ueberfall stattgefunden; und doch war hier nichts weiter geschehen: Ein übereifriger Würdenträger kam als Vorbote mit lautem Gebrüll in litauischer Sprache, welches besagen sollte, daß man sein Gepäck zur Revision bereit stellen solle, in die betreffende Abteilung gestürzt, ohne darauf zu achten, daß um diese Zeit die Reisenden zu schlummern pflegen. Die Revision selbst war nicht unangenehm.

Riga, die Hauptstadt Lettlands, hat uns alle stark enttäuscht. Auf dem Ankunftsbahnhof ziemlicher Schmutz eine Toilette ist nicht vorhanden; eine Auskunfts- und Beratungsstelle für Reisende fehlt; ebenso gibt es kein Kontor zum Geldwechseln, wozu doch jeder Reisende, der eben aus Litauen oder Estland ankommt, gezwungen ist. Statt einer geordneten Wechselstube gibt es aber viele Individuen, die die Bedürfnisse der Reisenden kennen und dementsprechend ausnutzen: Ein jeder Träger, der Portier und sogar auch seine Frau beschäftigen sich mit dem einträglichen Geschäft des Geldwechselns. Natürlich zahlt man nach Belieben, da der Reisende das Geld des Landes nicht kennt und noch weniger das Verhältnis zwischen Lit und Lat (so heißt nämlich das Geld) u. d. m. Unangenehm berührt es auch, daß, trotz des Sonntags, ganze Scharen von Straßenkehrweibern schreiend und lärmend ihrer Beschäftigung nachgehen; ebenso fällt es auf, daß an manchen Häusern die Maurer und Stuckateure ihre Arbeiten verrichten, und das am Sonntage! Obwohl die deutsche Sprache offiziell anerkannt und nicht verboten ist, hört man nur selten deutsche Töne; die Deutschen fühlen sich gedrückt und zurückgesetzt.

Die frühere Harmlosigkeit, wie sie sich auch im Gebrauch der drei Sprachen: russisch, deutsch und estnisch kund gab, findet man auch heute noch in Estland. Dieses Ländchen mutet den Fremden recht freundlich an; man sieht allenhalben das Bestreben, entgegenkommend, höflich, freundlich zu sein: man weiß, daß die Fremden nicht gleich die Landessprache erlernen können und wollen; deshalb kommt man ihnen im weitesten Maße entgegen; man fühlt sich sofort unter Kulturmenschen und heimisch, wenn an der Grenze sauber gekleidete, würdige Beamten, höflich grüßend, die Gepäckrevision vornehmen, dabei den Reisenden fragen, ob er estnisch, russisch oder deutsch spreche. Es freut einen zu sehen, wie die drei alten Landessprachen auch heute noch auf den verschiedenen Schildern prangen, wie auf dem Polizeiamt, der Post, den Banken in allen diesen Sprachen Auskunft erteilt wird. Als ich mit meinen Kindern ein estnisches Volkshaus besichtigen will, da wird mir in zuvorkommenster Weise Auskunft erteilt und ein deutschsprechender Führer beigegeben. In beiden Staaten: Estland und Lettland ist die alte Sicherheit, besonders auch auf dem Lande, geblieben; Raubüberfälle sind hier nicht an der Tagesordnung, und Diebstähle kommen höchst selten vor. Das Postwesen ist besonders gut organisiert; das Schulwesen hat die alte Höhe beibehalten. Bemerkenswert ist, das in den estnischen Gymnasien die deutsche Sprache als obligatorisch eingeführt worden ist, — wieder ein Zeichen von einem großen staatsmännischen Sinn.

Auf der Reise von Riga nach Windau und von Riga nach Dünaburg bietet sich dem Reisenden noch manches Bild der Zerstörung des Weltkrieges dar: die Schützengräben im Walde, die von den Granatsplittern abgesplitterten Zweige von den Bäumen, die durch die Wiesen sich ziehenden verrosteten Drahtzäune und -verhaue, die Erdhöhlen um Dünaburg — alles zeigt die Spuren des gigantischen Ringens. Woran liegt es, daß man diese Spuren nicht beseitigt, wie dieses in Ostpreußen bereits seit langem geschehen ist? Liegt die Schuld an einer Regierung, die zu viel Politik nach außen treibt und das allernotwendigste versäumt? Ist das Volk schuld, das von selbst, ohne Befehl von oben, nicht an die Arbeit gehen will, um das wegzuräumen, was ihm alle Tage im Wege liegt?

Noch ein Bild aus der Hauptstadt Lettlands, bevor wir von ihr Abschied nehmen: Auf der Straße geht ein russischer Priester: ein fadenscheiniger, vielfach geflickter,

Tomaschow. Der Tomaschower Evangelische Kirchengesangverein lieferte am Sonnabend, den 2. Februar den Beweis seiner menschenfreundlichen Bemühungen. Im Gebäude der evangelischen Volksschule fand im Kreise der Mitglieder und Gönner des Vereins ein Wohltätigkeitsfest für unbemittelte Schüler dieser Schule statt, welches einen guten Erfolg zu verzeichnen hatte. Das Programm brachte unter anderem: einen entsprechenden Prolog, eine stimmungsvolle polnische Bauernhochzeit mit sehr originellem Judentanz, Einzelgesang, Geigen- und Klaviervortrag, Einzeldeklamation, Männerchor, Quartett und zum Schluß in orientalischer Pracht eine einaktige Posse mit anmutigem Tanz: „Der Streich der Haremsdamen", das Werk eines jungen Tomaschower, welches in seiner Erstaufführung großen Anklang fand. Einzelne Mitwirkende spielten sehr gut und bewiesen viel Talent. — Nachher folgte Tanz und die Gemütlichkeit erreichte ihren Höhepunkt. Derartige Veranstaltungen sind in Tomaschow freudig zu begrüßen, regen sie doch das etwas vernachlässigte Vereinsleben an und bieten gleichzeitig eine angenehme Abwechslung für Geist und Gemüt. Man kann sich wohl der Hoffnung hingeben, daß solche Feste noch oft die Tomaschower zusammenführen und dadurch den Verein, an dessen Spitze sich der überaus tätige Vorsitzende Herr Müller befindet, zu voller Blüte bringen werden. Ein Festteilnehmer.

Lowicz. Zwei Heldenkinder. Am vergangenen Donnerstag begab sich eine Frau mit zwei Eimern an die Bzura, um Wasser aus einem Eisloch zu holen. Die Eisdecke war jedoch bereits sehr dünn und brach unter ihr zusammen, so daß sie ins Wasser fiel. Dies bemerkten zwei Knaben, Söhne des Bäckermeisters Scheremetti, die der Ertrinkenden zu Hilfe eilten. Einer der Knaben warf sich auf das Eis und erfaßte ein Bein der Frau, das er festhielt, während sein Bruder, gleichfalls liegend, ihn am Beine hilt. Die beiden riefen um Hilfe, bis ältere Leute herbeigeeilt kamen und die Frau, die bereits bewußtlos war, aus dem Fluß zogen. Den beiden wackeren Knaben verdankt sie ihr Leben.

— **Diebstahl am hellichten Tage.** In der Marktagzeit wurden aus der Lederhandlung von Pesa Hoffnung Lederwaren gestohlen. Der Dieb erwies sich als ein Matensz Kocemba aus Lyszkowice, der hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. — Auf dem Bahnhof verübte ein Josef Dziela einen Holzdiebstahl. Er wurde festgenommen. Ferner stahl auf demselben Bahnhof Stefan Zarzycki aus Biatkowice Steinkohlen. Auch dieser Dieb wurde in Haft genommen.

Zyrardow. Vier Kinder lebend verbrannt. In dem 4 Kilometer von Zyrardow entfernten Dorfe Cholendry brach im Besitztum des Stanislaw Zarembski in der Nacht vom 2. zum 3. d. M., während er mit seiner Frau in Zofiastie Budy weilte, Feuer aus. Seine 6 Kinder, die er zu Hause gelassen hatte und die die Ankunft der Eltern nicht erwarten konnten, waren schlafen gegangen. Der ältesten Tochter, die 14 Jahre zählt, gelang es mit ihrem zweijährigen Schwesterchen das Freie zu gewinnen, während die vier Geschwister in den Flammen den Tod fanden.

---

in den seltesten Farben schillernder Talar, die Hose aus blauer, hausgewebter Leinwand, wie man sie bei Maurergesellen während der Arbeit sieht, die Stiefel abgetragen, schief und zerrissen, das Gesicht bleich, mit eingefallenen Wangen, hohlen Augen — ein Bild der Entbehrung und Not, ein Bild des großen russischen Reiches und all der verschwundenen Pracht und Herrlichkeit. Sic transit gloria mundi!

Ende August kam ich nach Polen. Gleich in Wilna wurde ich von einem Polen gefragt, welcher von den vier Staaten, die ich kennen gelernt habe, nun der wohlgeordnetste und am meisten fortgeschrittene sei. Er wartete meine Antwort nicht ab, sondern beantwortete seine Frage selbst: Nicht wahr, unser Polen ist doch allen voran. Nun, der Mann muß es ja wissen, deshalb wollen wir diese Frage, bei der es mir so ergehen könnte, wie seinerzeit Päris mit der Antwort, welche von den drei Göttinnen die schönste sei, bei Seite lassen.

Genug, es ging mir in Polen nicht schlecht: Das Eisenbahnunglück bei Grodno fand gerade am Tage vor meiner Durchreise statt; die Keilerei in der Lodzer Stadtverordnetenversammlung konnte mich nicht treffen, denn einmal war ich nicht mehr Mitglied des Stadtparlaments und andererseits war ich längst über alle Berge. Auch die famose Art, wie die Bürger Wilna's ihren dowód osobisty besorgen mußten (eine Anmeldung, um eine Registrierungsnummer zu erhalten; ein weiteres Erscheinen, um ein Gesuch einzureichen; endlich das Kommen zum drittenmal nach 6 Wochen, um den Paß zu erhalten — oder auch nicht!) das regte mich nicht weiter auf, da ich nicht das „Glück" habe, Bürger Wilnas zu sein. Die andern Ereignisse, die mit dem Abdanken des alten Kabinetts „der wirklichen Polen" zusammenhängen, sind erst nach meiner Abreise geschehen . . (Haussuchungen bei harmlosen Bürgern deutscher Nationalität, die Ereignisse in Krakau und Warschau u. s. w.).

Da ich also gut abgeschnitten und durch keine erschütternden Taten getroffen worden bin, so muß doch der Pole in Wilna mit seinem Urteil rechthaben, und damit will ich schließen, indem ich allen Lesern „Gut Heil zum weiteren Leben" wünsche. A. G.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags ½10 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Schedler. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Kneifel. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Patzer. — Kinder Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Straße 52 Sonntag, vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst — Jungfrauen-Heim, Konstantiner Straße 40. Sonntag, nachmittags ½ Uhr Versammlung der Junofrauen Pastor Schedler. — Kantorat, (Zubardz), Alexander Str. 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Schedler — Kantorat (Baluty), Zawadzka Straße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Kneifel.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnocnastraße 42. 5. n. Eph Gottesdienst vormittags 10 Uhr. — Nachmittags 5 Uhr Katechismuslehre. Pastor Patzer.

Bethaus, Radogoszcz. Sonntag, vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. Stadtmissionar Lerle.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls Vikar Doberstein. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst Pastor Dietrich. — Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Vikar Doberstein. — Stadtmissionssaal Sonntag, abends 5 Uhr Junofrauenverein. Familienabend. — Sonnabend, abends 8 Uhr Vortrag und Gebetsgemeinschaft Superintendent Angerstein — Jünglingsverein Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde Vikar Doberstein. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Gottesdienst.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Pansta-Straße Nr 56. Sonntag, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schloß). ½9 Uhr männlicher Jugendbund. — Dienstag, ½8 Uhr Bibelabend für Frauen. — Mittwoch, 1 Uhr und abends ½5 Uhr Kinderbund. Nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Donnerstag abends ½8 Uhr weiblicher Jugendbund. — Freitag, abends ½8 Uhr Bibel und Gebetsstunde. — Sonnabend, abends ½8 Uhr männlicher Jugendbund. — Versammlung in Pabianice. Sw Jansta 6 Sonntag, nachmittags ½3 Uhr Predigt. (Prediger P. Schmidt). — Versammlung in Konstantynow: Sonntag 6 Uhr.

Christliche Gemeinschaft, Alexander Kosciuszki 57. Sonnabend ½8 Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 4½ Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde — Brzezinska Straße 7a Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — 5 Uhr nachmittags gemischte Jugendbundstunde — Freitag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow. Großer Ring 22 Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Abends 4½ Uhr gemischte Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche. Nawrotstr 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst Prediger O. Lenz — Im Anschluß: Verein junger Männer und Junofrauenverein. — Montag, abends ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends ½8 Uhr Bibelstunde. — Baptisten Kirche Rzgowska Str. 43 Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag abends ½8 Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten Baluty, Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger R. Jordan. — Nachmittag 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluß: Jugendverein — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Bücher und Zeitschriften.

Eigentlich lernen wir nur von Büchern, die wir nicht beurteilen können. Der Autor eines Buchs, das wir beurteilen könnten, müßte von uns lernen.
Goethe, Maximen und Reflexionen.

Adolf Hebler. Die Entwicklung der außerdeutschen Verfassungen. (Perthes' Bildungsbücherei). Gm —.80. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G., Gotha, Stuttgart.

Der gelehrte Autor, der sich seit Jahrzehnten erfolgreich mit der Frage staatsbürgerlicher Erziehung beschäftigt, gibt hier auf Grund seiner reichen Erfahrung eine überaus geschickte Einführung in die Verfassungskunde. Nach einer kurzen Einleitung über das Wesen der verschiedenen Staatsformen bespricht er in seiner vortrefflichen Art die Verfassungen Japans, Englands, Italiens, Spaniens, Frankreichs, die der Vereinigten Staaten, der Schweiz und Rußlands. Die Aufgabe, in einen Raum von nur fünf Druckbogen alles Wissenswerte über dieses verzweigte Gebiet zusammenzudrängen, ist mit dem vorliegenden Büchlein glänzend gelöst. Die preiswerte Veröffentlichung kann, wie alle anderen Hefte von Perthes' Bildungsbücherei, allgemein aufs wärmste empfohlen werden, umsomehr als die Kenntnisse auf dem behandelten Gebiet trotz seines gerade für die Gegenwart sehr gesteigerten Interesses durchschnittlich recht mangelhaft zu sein pflegen.

Südmark-Bundes-Zeitung. 35. Vereinsjahr. Januarheft. Graz, Joannesring 11.

Die „Südmark" hat ein neues Gewand erhalten. In stattlichem Umfang liegt das erste Heft des neuen Jahrgangs vor und überrascht durch die Fülle der gediegenen Arbeiten, die seinen Inhalt bilden. Wir Deutsche in Polen haben allen Grund, die Volksgenossen in der Südmark um ihr Bundesblatt zu beneiden. Wie viel bleibt uns doch noch zu tun übrig! a. k.

Aus aller Welt.

Verschüttung eines Eisenbahnzuges durch eine Lawine. Wie aus Linz berichtet wird, wurde auf der Station Stiefkau ein vorüberfahrender Eisenbahnzug von einer Lawine erfaßt und vollständig verschüttet. Da die Schneemassen sich in das Flußbett der Anise hineinwälzten, die unweit dem Schienenstrang vorbeifließt, trat das Wasser aus den Ufern und erreichte den Bahndamm. Die Zivil- und Militärbehörden entsandten Rettungsaufgebote, um den Reisenden Hilfe zu bringen.

Warschauer Börse.

Warschau, 8. Februar.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der Ist. Union	1800000
Franz. Franks	430000	Millionówka	1000000 1200000
Schw. „	1635000	8 proz Goldanleihe	11000000
Italien. Lire	411000	Dollar Anleihe	6100000
Tschechische Kr.	262000		

Schecks.

Belgien	386000-384000	Paris	436000-432000
Holland	3515000-349?000	Prag	266750-265000
Kopenhagen	—.—	Schweiz	1640000 1630000
London	40660000-40300000	Wien	131.50 130,—
New-York	9350000-9325000	Rom	412000-410250
Budapest	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6, andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	20.5-20,25-20,5	Zyrardow	910 945-930
„ 8. Em. 19		Borkowski	3,2-3,35 3,325
Warsch. Kreditbank	1,1	Polnischer Lloyd	450 t.
Allg Kreditbank	475 t.	Landw. Syndikat	7,8
Ver Land. Ges.	3,75	Cmielow	8,75-8,6
Landw Verein	580 t.	Dwignia	750-725 t.
Handelsbank	19,25 20 19,75	Marynin	4 5 6
Handels- u. Ind.-Bank	3,7-3,9-3,7	Pusterník	5,2-5,3 5,2
Lemb. Ind. Bank	2,5 2,45-2,55	Chem Ind. in Zgiers	23 24
Westbank	7-7,5	Potasch Werke	30 31
„ 6 Em. 6 4 7		Kijewski	15-16-15,5
Arb.Gen.-Bank	19,5 20,25 20,15	Spiess	4,6
Wiln. Pr. Hand.-Bank	—.—	Wald	—.—
Poln Handelsbank	—.—	Elektrizität	8,5 8,2
Genossenschaftsbank	—.—	Brown Bovery	4,5
Bank Poln. Industr	— —	Chodorow	27.25 25.5-26
Cerata	725-750 t.	„Czestocice"	12,5 0,5-11,25
Grodzisk	4,4	Mienalow	3,2 3,6 3,4
Puls	15,75-16,35	Firley	2,7-2,4
Wildt	625 650 t.	Holzgesellschaft	2,2
p. T. E.	750-705 750 t	Naphtha	2,4
„Sita i Swiatlo"	2,5-2,7-2,65	Poln Naphtha-Ind	4,9-5,5-5,3
Czersk	3-2.6 2,8	Gebr Nobel	6,1 6,15-6,1
Goslawice	5 5,5-5 05	„ 6. Em.	5,775-5,6-5,7
Zuckergesell.	15 75 17,5 17,25	Lenartowice	850-1000 t.
Lazy	525 550-500 t.	Pitzner & Gampe	30-35
Kohlengen.	1) 20-21,25-20,75	Modrzejow	1) 37-41-40
2) 20,5-22-21,5		3) 38 43-41	
3) 22-24 23		kl. 44 49-47	
4) 24-25-25,5		Ostr.-Werke	37-41 38
kl. 25 26 25,5		Poelsk	5,3 5 55-5,4
Cegielski	2,9-3,15 3,05	Rudski	1) 6,7-7,05 6,8
Lilpop	3-3 3-3,1	2) 7-7,1-7,05	
Norblin	1) 2,9-3,3 2,9	3) 7,3-7,7-7,5	
2) 3,1 3,45 3,6		k . 8,2-8,75-8,5	
Ortwein	1,5-1,6	Ursus	5,5-5,65
Lokomotivenges.	2,55-2,45	„ 3 Em.	5-5,15-5,2
2,5		Konopie	2,45
Rohn & Zielinski	2-1,8 1,9	Belpol	223 t.
4. Em. 1,55 1,5		Jabikowsky	800-750 t.
Starachowice	16,75-16 17	Leder-Zentrale	275-285 t.
Lombard	—.—	Spolem	—.—
„Strem"	—.—	Schiffahrtsges	650-625 t.
Suchedniów	—.—	7 Em.	570-550 t
Trzebinia	3 3	Haberbusch	16,5-17-16.25
Landw. Maschinen	1,25-1,3	Kluczo	4,2-4,15 4,2
Zielenlewski	51-53,5	Polus	800 t.
		Spiritus	9-9,5, 4) 10,5

Zürich, 8. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2484, Holland 215 60, New York 573.50, Paris 26 80, Mailand 25 20, Prag 16. 675, Budapest 0.0201, Belgrad 6.80, Sofia 4 25, Bukarest 2.91, Warschau —.—, Wien 0.0081. Oest. Kr — —.

Paris, 8. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 93.20, New York 21 54, Belgien 88.40, Italien 276.—, Italien 94.50, Schweiz 376.—, Dänemark 349 Holland 800, Norwegen 289, Schweden 5 65, Rumänien 11.—

London, 8. Februar (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 482.50, Frankreich 93 05, Belgien 105.45, Italien 98 43, Schweiz 24.81 Spanien 33.775 Portugal 1 68, Holland 11.51¼, Dänemark 26 175, Norwegen 32 155, Schweden 16 465, Helsingfors 172 50, Deutschland 18 Billionen, Oesterreich 307.500, Prag 147.75, Athen 242.50, Brasilien 668

Baumwolle.

Bremen, den 7. Februar: Baumwolle 36.96 Dollarcts. per lb.

New-York, 7. Februar. Baumwolle loco 33,65; Februar 32 07; März 33,22; Mai 33,50; Juli 32,05; August 30,00; September 28,93; Oktober 28,05; Dezember 27,65; Januar 27,39.

Liverpool, 7. Februar. — März 19,40; Mai 19,40; Juli 18,91; Oktober 16,61.

New-Orleans, 7. Februar. Baumwolle loco 33,63; März 33,26; Mai 32,90; Juli 32,90; Oktober 27,50; Dezember 27,10.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Schmerzerfüllt teilen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 8. Februar, um 1/2 8 Uhr früh, nach langem schweren Leiden meinen inniggeliebten Gatten, Bruder, Schwager, Onkel und Kusin

Otto Freitag

Spinnereibesitzer

im Alter von 42 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 10. d. M., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Zakretstr. 9 aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zgierz, den 8 Februar 1924. 289

Danksagung. 290

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben unvergeßlichen

Eduard Baumann

bewiesene herzliche Teilnahme sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kneifel für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, der Webermeister-Innung und den Kranzspendern.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gegen Ratenzahlung! Gegen Barzahlung!

Verschiedene Manufakturwaren:

Tuch, Wollstoffe, Boston, Kammgarne für Herrenanzüge und Damenkostüme, Cheviot, Garbardine, Kord, Trikotine

in allen Farben erhältlich **Zakątnastr. Nr. 21** (Ecke Nowo-Cegielniana) I. Etage, Front, Wohn. 6.

Bemerkung: Billiger als überall, da in Privatwohn. Tramway-Zufahrt № 6, 8.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8—10½ u. 4—6.

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 111

Telephon Nr. 25-38.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Lodzer Musikverein „Stella".

Sonnabend, den 16. Februar d. J. im Lokale, Konstantiner Straße Nr. 4,

Großer Maskenball

für Mitglieder des Vereins und eingeführte Gäste.

Beginn 9 Uhr abends. **Beginn 9 Uhr abends.**

Vorzügliche Tanzmusik. — Gut bestelltes Bufett.

287 **Das Komitee.**

P. S. Billettvorverkauf ab Montag um 7 Uhr im Vereinslokale.

LUNA Die letzten Tage des Filmwerks in 8 Akten: **Wilhelm Tell.** In den Hauptrollen: Conrad Veidt, Erna Morena, Ksenia Desni. 285

Vermögensteuer

Einkommensteuer. Beratung in allen Steuersachen

Aloys Balle, Petrikauer 87. 236

---

105. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

(Alte Westpreußische)

am **Mittwoch, den 27. Februar** und **Donnerstag, den 28. Februar 1924**, vormittags 9 Uhr

in **Danzig-Langfuhr,**

Husarenkaserne I.

Auftrieb:

ca. **60 sprungfähige Bullen,**

„ **120 hochtragende Kühe,**

„ **175 hochtragende Färsen**

sowie „ **65 Eber und Sauen**

der Großen weißen Edelschwein- (Yorkshire) und der Veredelten Landschweinrasse von Mitgliedern der **Danziger Schwein zuchtgesellschaft.**

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21. 255

Atlas der Hygienie des Säuglings u. des Kleinkindes

(Prof. Längstein u. Roll) in mehr. neuen Exemplaren zu verkaufen. Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszinskiego 2. 284

Unglücklicher Ehegatte,

Idealist, stattliche Erscheinung, vermögend, in bestem Mannesalter, wünscht mit Dame, deren Eheleben auch nicht auf Rosen gebettet und sonst gut gestellt ist, in Meinungsaustausch zu treten. Alleinstehende Witwe oder älteres Fräulein ebenfalls genehm. Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Zuschriften an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Neues Heim". 269

Dame,

jung, wirtschaftlich, nicht mittellos, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn im Alter bis 35 Jahren, Witwer nicht ausgeschlossen. Offerten unter „A. Z. 35" an die Gesch. dieses Blattes 262

Korrespondent,

mit Kenntnis der polnischen, deutschen, englischen u. französischen Sprache u. mit mehrjähr. Bankpraxis, sucht entspr. Stellung. Gefl. Angebote unt. „T. 53" an die Gesch. ds. Blattes. 226

Eine Wirtschafterin,

mit guten Zeugnissen, die selbständig zu kochen versteht, wird für einen größeren Haushalt per sofort gesucht. (Küchenmädchen vorhanden). Zu ertragen: ul. ks Skorupki (Placowa) Nr. 6/8, zw. 10—12 Uhr morg. 276

Gutgehendes, alteingeführtes **Geschäft**

(konzessioniert) im Zentrum der Stadt und an der Trammhaltestelle gelegen, schönes Lokal mit Boden- u. Kellerräumen, dazugehöriger Wohnung von 3 Zimmern u. Küche, umständehalber sofort **zu verkaufen.** Nur ernste Bewerber, nicht Vermittler, die über ein Kapital bis 30 000 Dollar verfügen, wollen Angebote in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Sichere Existenz" niederlegen 268

Großer

Geldschrank

für Banken und Großindustrie geeignet, 2,20 m. hoch, 1,65 m. breit, bestes deutsches Fabrikat, billig abzugeben.

Pomorskie Tow. Przemysłowe i Handlowe z o. p.

Tczew

ul. Hallera 24.

Tel. 47 u. 75. 202

Zu verkaufen:

ein großer Spiegel, Wanduhr, Federbetten, Schränke, Kleidungsstücke, Hausgeräte und Bauholz. Pomorskastr. 86, beim Hauswirt. 253

Ehrliches, fleißiges

Dienstmädchen

sucht Stellung zu Kindern oder für häusliche Arbeiten. Näheres bei Rade, Alte Zarzewska 23. W. 45. 263

Gute und billige

Kalender

sind in der

Gesch. der „Freien Presse"

zu haben. 99

Humor.

Gute Kundin. Eine stattliche Dame, die aussah, als ob ihr eigenes Auto an der nächsten Straßenecke wartete, betrat den Laden des Kolonialwarenhändlers und fragte nach Käse. „Käse", sagte der Kaufmann, „bitte sehr, gnädige Frau, vielleicht Schweizer oder Holländer, echten Roquefort, Kräuterkäse, Tilsiter?" Die gnädige Frau runzelte die Stirn und konnte sich nicht entschließen. „Der Holländer ist ganz frisch", pries der Kaufmann an, „wenn Sie ein Stückchen kosten wollen?" Er reichte auf der Spitze eines blitzblanken Messers eine Kostprobe hin, dann eine andere, die gnädige Frau knabberte alles mißtrauisch schmeckend auf und schüttelte den Kopf. „Hier, ein wunderbarer Ramadour", empfahl der Kaufmann schließlich, „etwas Ausgezeichnetes", und reichte wieder ein Stückchen hin. „Ja", sagte die Kundin kostend, „das ist gut, das ist gerade genügend, ich brauche nämlich nur ein kleines Stückchen für meine Mausefalle."

*

Höchster Genuß. Auf dem Fußballsportplatz: „Kommen Sie schnell, Fräulein Hilda, kommen Sie! Den ersten Beinbruch haben wir schon verpaßt."

(„Meggendorfer Blätter".)

*

Ihr „Pendant". Bei Frau Raffke ist Einladung. Stolz zeigt sie ein neu „errafftes" Gemälde. Ein Gast meint nach gebührender Bewunderung, daß hierzu unbedingt ein Pendant gehöre. Frau R. eilt am folgenden Morgen zum nächsten Kunsthändler. „Ich möchte ein Pendant!" „Sehr gern, gnädige Frau, aber wozu?" „Das geht doch Sie nichts an, das ist meine Sache!"